

dem Kirchenärare, als von der Gemeinde und dem Collator, Carl Zbislaw Bose, aus eigenen Mitteln bewilligt wurden, fundirt. — Zur Wohnung für den Diaconus wurde ein oberhalb der Kirche gelegenes, jetzt dem Seilermeister Groß zugehöriges Haus für 143 Fl. angekauft und für 36 Fl. eingerichtet, wozu 66 Fl. durch freiwillige Geschenke aufgebracht worden waren, und demselben 1711 ein für 32 Thlr. 12 Gr. erkauftes „Rüchegärtlein“ hinzugefügt. Später aber wurde dieses Grundstück wieder veräußert, und dafür das gegenwärtig zur Diaconatwohnung bestimmte Haus erkaufte. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde mit dem Diaconate die Mädchenlehrerstelle verbunden, nachdem sogleich bei der Errichtung desselben dem Diaconus verstattet worden war „seiner bessern Subsistenz wegen 8 bis 10 Privatisten in seiner Wohnung zu informiren,“ deren Zahl sich nach und nach vermehret hatte.

Der erste, der dieses Amt bekleidete, war: M. Johann Christoph Seyffarth, ein Schwiegersohn des damaligen Pastors, 1708—1751, starb im 76sten Lebensjahre. Ihm folgte 2.) M. Lindau, 1752, ward 1755 Pastor. 3.) Carl Friedrich Rädcker, aus Rothenkirchen, wurde 1764 Pfarrer in Ruppertsgrün, wo er 1765 starb. 4.) M. Johann Heinrich Varenbeck, legte 1780 sein Amt nieder. 5.) David Friedrich Heinrich, 1780—1793. 6.) Carl August Grimm, 1793—1806. 7.) Johann August Strödel, 1816—1818. 8.) M. Friedrich Gottlob Ackermann, 1818—1831, wurde als Pastor nach Utleisnig versetzt. 9.) M. Christian Wilhelm Tänzer, aus Leipzig, 1823—1831 Lehrer an der Rathsfreischule daselbst, seit 1831 Diaconus und erster Mädchenlehrer alhier, legte 1842 das letztere Amt nieder, welches seitdem durch den Schulvicar M. Johann Gottlieb Reichmann verwaltet wird.

Der Schule, welche gegenwärtig aus 3 Abtheilungen, einer Knabenschule in 2 Klassen, einer Mädchenschule in 2 Klassen und einer Elementarschule mit gemischten Geschlechtern in 3 Klassen besteht, stand anfangs ein einziger Lehrer vor, welcher zugleich den Kirchnerdienst verrichtete und „Kirchner,“ „Kirchen- und Schuldiener,“ „Schulmeister“ später „Cantor“ genannt wurde.

Es verwalteten dieses Amt seit Ausgang des 16ten Jahrhunderts: 1.) Samuel Boid „aus der Gottleube“ in den Jahren 1595 und 1608 erwähnt. 2.) Friedrich Pfulmann, 1609—1624. 3.) Paul Nagler, 1624—1658, machte sich durch Abschriften mehrerer alter Urkunden um das Pfarrarchiv verdient. 4.) Johann Diezel 1658—1706 5.) Benjamin Schneidenbach (anfangs Substitut), 1706—1728. 6.) Johann Christoph Tröger, aus Planitz, der erste Cantor, 1729—1767. 7.) Gottlob Friedrich Winkler, 1756 Schullehrer zu Walperndorf, 1760 Organist zu Kirchberg, 1767 Cantor alhier, feierte 1806 sein Amtsjubiläum, wurde 1811 emeritirt und starb 1819, 82 Jahr alt. 8.) Carl August Thieme, aus Plauen, früher von 1802 Lehrer am Waisenhause und Kirchenschullehrer zu Kirschkau bei Schleiz, Cantor alhier seit 1811.

Die immer mehr anwachsende, jetzt nahe an 500 betragende Zahl der Schulkinder machte, nachdem eine 1834 errichtete Armenfreischule wieder aufgehoben worden war, im Jahre 1836 die Gründung einer dritten Lehrerstelle nothwendig, welche zuerst interimistisch von dem Candidaten Carl August Thieme von hier verwaltet wurde. Ihm folgte 1838 2.) Friedrich Robert Messerschmidt, wurde 1839 versetzt 3.) Friedrich Traugott Günther, vom 1. Juli 1839, starb

im October 1842. 4.) Louis Eduard Rohse, seit Februar 1843.

Das eingepfarrte Dorf Rotschau besitzt seit 1840 eine eigene Schule, welche den 6. August eingeweiht wurde, und an der Hermann Thieme aus Mylau als Lehrer angestellt ist.

Die Kirchenbücher, welche bis zum Jahre 1582 zurückgehen, aber bis 1611 nur in Bruchstücken vorhanden sind und von 1619—1642 gänzlich fehlen, liefern den Beweis, wie außerordentlich die Bevölkerung der hiesigen Parochie in den letzten 2 Jahrhunderten zugenommen hat, indem nach

1643 die Zahl der Geborenen 10, die der Gestorbenen 9 betrug.

1743 56 Geborene („darunter 1 hochadelich Herrlein“) (20 mehr als 1742).

56 Gestorbene.

3122 Communicanten.

1843 137 Geborene (56 weniger als 1842).

116 Gestorbene.

2092 Communicanten.

Das Kirchenvermögen, welches, nach Ausweis der Kirchrechnungen, die bis zu dem Jahre 1700 zurückgehen, in dem genannten Jahre 1480 alte Schock = 1176 Thlr. = betrug, aber durch allmähliges Steigen (ohne besondere Zuflüsse durch Vermächtnisse u. dergl.) bereits im Jahre 1730, obgleich in diese Zeit die Errichtung des zum großen Theile aus dem Kirchenärare fundirten Diaconates fällt, bis auf 3488 Thlr. gestiegen war, ist in neuerer Zeit und namentlich seit den letzten 20 bis 30 Jahren so herunter gekommen, daß es jetzt nur noch gegen 900 Thlr. beträgt und nicht einmal mehr zu den currenten Ausgaben zureicht.

Der frühere Begräbnisplatz befand sich unmittelbar bei der Kirche und wurde noch bis vor einigen Jahrzehnten neben dem neuen vor der Stadt gelegenen Gottesacker benutzt. Der letztere bietet außer der großartigen, aus Pirnaischem Sandsteine erbaueten Begräbnishalle des Herrn Golle und einem Erbbegräbnisse der Familie Brückner, welches die Ueberreste des um Mylau vielfach verdienten Kaufmanns und Fabrikherrn, Christian Gotthelf Brückner, birgt, etwas Merkwürdiges nicht dar.

Unter den eingepfarrten Dörfern muß des „Zugetreitte Dörfleins“ Friesen (wie es in alten Urkunden genannt wird) besonderer Erwähnung geschehen, indem dasselbe früher seine eigene Kapelle, St Georg geweiht, hatte, in welcher für die 3 Dörfer Friesen, Eunsdorf und Rahmer der Gottesdienst von einem in Reinsdorf wohnenden Caplan gehalten wurde. Im Jahre 1545 wurde diese Kapelle auf Churfürstlichen Befehl durch die dazu bestellten Commissarien Joseph Levin Neßsch, Magister Leonhard Beyer, Superint. zu Zwickau und Wolf Böhm, Schöffer daselbst, aufgehoben oder — wie es in der bei dem Pfarrarchiv befindlichen alten Nachricht heißt — „abgethan,“ und verordnet, „daß Friesen zu Mylau, Eunsdorf zu Reichenbach und Rahmer zu Reinsdorf“ forthin ihre Kirchengerechtigkeit suchen sollen.

Mylau, im März 1844.

## S o h e n d o r f.

vulgo Hohndorf, eine Fürstl. Reuß.-Greizer Filialkirche der  $\frac{1}{2}$  St. nach Osten hin entfernten Mutterkirche des Königl. Sächs. Städtchens Eisterberg, in den Jahren 1785 bis 1788 neu erbauet, sehr geräumig und mit einer ausgezeichnet schönen Orgel mit 28 Registern, 2 Manualen und Pedal, von den Gebrüdern Trampeli erbaut, ausgestattet Der Thurm, welcher aus dem 15. Jahrhundert her stammt, erhielt durch eine Reparatur im Jahre 1696 seine gegenwärtige Gestalt und hat noch, außer einer Uhr, unter 3 Glocken die Große mit folgender Mönchsschrift als Alterthum aufzuweisen:

rosenberger + gos + mich + nach + christ + geburt  
+ m° + cccc° + lkkk° m + iar +

zweite Reihe:

marcus + oranna + heils + ich + in + gottes + und  
+ maria + und + s + catharina + er + leut + man  
+ mich +

der untere Kranz:

matheus + marcus + lucas + iohannes +

Die zweite Glocke ist einmal zersprungen und von Johann Christoph Fischer in Zeit Anno 1708 umgegossen worden; sie wiegt  $5\frac{1}{2}$  Centner.

Genannter Kirchort liegt  $1\frac{1}{2}$  St. südwestlich von Greiz, auf einer in fruchtbaren Fluren ansteigenden Höhe, welche